

Ersteinst anker der Sonn- und  
Festtage täglich.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig 10 fl. — fr.  
Halbjährig 5 „ — „  
Vierteljährig 2 „ 50 „  
Monatlich 85 „ — „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einsame Nummern 5 fr.

Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig 7 fl. — fr.  
Vierteljährig 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig 9 fl. — fr.  
Vierteljährig 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserat:  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
sonst bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:  
Der Raum einer einpaltigen  
Garamondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Verlags-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szekesfehervar bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mibach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 295. Hermannstadt, Montag den 15. December 1884. 100. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. December.

„Tribuna“ (Nr. 184) bespricht und recensirt die Rede des rumänischen, bekanntlich national-oppositionellen Abgeordneten Vincenz Babeşiu, welche derselbe jüngst im ungarischen Reichstage gelegentlich der Budgetdebatte hielt und polemisch mit dem „Pester Lloyd“ betonte sie unter Anderem, wie der Ministerpräsident Koloman Tisza seine Leute nicht menagiere, sondern dieselben erst selbst tödte! Babeşiu verhalte sich gegenüber der Regierung mehr oder weniger respektvoll und mache ihr keine Schwierigkeiten; er wäre geneigt mit den Gegnern der rumänischen Sache unter ehrlichen Bedingungen zu unterhandeln. Nur scheine es, als ob Babeşiu in den Regierungskreisen der erhofften zuvorkommenden Geneigtheit nicht begegnet habe, zumal es charakteristisch ist, wie der „Pester Lloyd“ dessen Rede besprechend, abzüglich des Umstandes kennzeichnet, daß doch einer von den Söhnen Babeşiu's an der hauptstädtischen königl. Universität als Docent der medicinischen Facultät angestellt und demnach auch zum ordentlichen Professor befördert werden wird. Hieraus schließt „Tribuna“ und verächtlich sogar Herrn Babeşiu, als ob er wirklich nach Günst für sich und seine Familie strebe, wodurch seine Stellung angefaßt der rumänischen öffentlichen Meinung gewiß beeinträchtigt wird; besonders jetzt, wo der Verfasser das Memorandum der 1881-er rumänischen Konferenz — nämlich Herr Barittu — in Anklagezustand sich befindet und Herr Babeşiu dieses Werk zu verfassen gehabt, dies zu thun aber leider verweigert hätte!

Genannte Leute, welche Gegner des Abgeordneten Bela Grünwald sind, sei die Antwort empfohlen, welche Grünwald in der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 10. December dem Klausenburger Nikolaus Bartha auf dessen Vorwurf erteilte, welcher Grünwalds Auffassungen als aus Deutschland importirt bezeichnete. Dem entgegen hob Grünwald hervor, daß jede Umgestaltung der ungarischen Nation, jedes epochale Ereignis seinem Wesen nach die Assimilierung einer fremden Nation war. So geschah es mit dem Christenthum, so mit dem Königthum, so mit dem Comitatswesen, das in seiner letzten Form nicht eine originelle ungarische, sondern eine deutsche ständische Einrichtung war.

Wie verlautet, wird der dieser Tage erwartende zweite Theil des diplomatischen deutschen Graubuches nicht nur eingehend mit der Angra-Pequena-Angelegenheit sich beschäftigen, sondern auch ausführlich die Colonial-Verhältnisse in der Südsee behandeln, unter dem Nachweis, daß zur Sicherung der kaufmännischen Erfolge eine weitere Verstärkung des Consularcorps und der Flottenstationen in's Auge zu fassen sei. Die consularische und commerciale Vertretung Deutschlands kommt in diesem Theile des Graubuches näher zur Sprache, insbesondere auch das Verhältnis der noch unabhängigen Gebiete im westlichen Stillen Ocean, wo die Hauptgefahr für den deutschen Handel von der englisch-australischen Concurrenz droht, die zum Theil von politischen Beweggründen getragen und unterstützt würde. Eine besondere Denkschrift des nach Berlin berufenen deutschen Consuls Stübel, die sich u. A. auch mit dem deutschen Handel in Apia und der „deutschen Plantagen-Gesellschaft der Südsee“ beschäftigt, wird wahrscheinlich beigelegt sein. Man sagt, in dieser Denkschrift würde die Samoa-Frage noch einmal zur Sprache gebracht, und zwar von dem Gesichtspunkte aus, daß eine baldige Befestigung der staatlichen Verhältnisse in den von dem deutschen Handel occupirten Gebieten empfehlenswerth sei.

Zu den westlichen Agitationen in Braunschweig hat Windthorst während seines letzten Aufenthalts daselbst den Grund gelegt. Es liegt die Sorge nahe, daß das für die Erledigung der Thronfolge-Frage in Aussicht genommene Jahr zu einer Steigerung dieser Umtriebe denüht

werden dürfte, darum scheint es im Interesse des Reiches zu liegen, dem durch die schnelle Erledigung der Thronfolge-Frage ein Ende zu machen. Natürlich kann die schnelle Herbeiführung der Entscheidung nur durch volle Uebereinstimmung der verbundenen Regierungen und der braunschweigischen Regierung erfolgen, an der jedoch angefaßt der immer marcanter hervortretenden Umtriebe des Welsentums wohl nicht zu zweifeln ist.

Das „Journal de Paris“ bestätigt den Verkauf des Territoriums des Scheifs von Sid am Golfe von Aden an ein deutsches Haus und fragt, wem die schwere Verantwortung für diese Maßregel zufalle. Die französische Kammer verwarf in fortgesetzter Beratung des Cultusbudgets die Beschlüsse der Commission, welche dem Antrage des Bischofs Fréppel entsprachen und die gestrichenen Credits für die Domherren wieder einzustellen verlangten. Weiter verwarf die Kammer mit 242 gegen 231 Stimmen den Antrag des Bischofs Fréppel, daß auch der von der Commission gestrichene Posten für Seminar-Stipendien wieder eingestellt werde. Die Beratung des Cultusbudgets wird am 15. d. fortgesetzt. Der Senat wird die Tonking-Credits in Beratung ziehen.

In vaticanischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck, wenn er das Deutsche Reich auf conservative Grundlagen stellen will, mit dem Centrum dennoch pactiren müssen, da dieses im Vereine mit den Conservativen eine natürliche Majorität für seine Politik bilden würde. — Die Ledochowski-Frage ist im Princip gelöst. Zur Lösung der Personenfrage erwartete man die Initiative aus Berlin.

Als vor einiger Zeit türkische Truppen unter Commando des Mutschis Mustafa Asym Pascha auf ihrem Marsche von Berana nach Skutari montenegrinisches Gebiet passiren mußten, ergriff der Fürst von Montenegro die Gelegenheit, um durch freigebige Bewirtung den guten Beziehungen zwischen der Porte und dem Fürstenthume Ausdruck zu geben. Es wurden den Nizams hundert Schafe und eine Menge Geflügel zum Opfer gebracht und außerdem von ihnen große Quantitäten von Milch und Käse verzehrt. Den Naki (Branntwein), der bei dieser Gelegenheit in Strömen floß, dürften wohl die montenegrinischen Helden selbst hinter die Binde gegossen haben, da die Mohamedaner bekanntlich keine geistigen Getränke trinken dürfen. Die Montenegriner haben auch in Folge dessen zahlreiche Toaste ausgedrückt, und insbesondere sagte der Adjutant des Fürsten, Popovic-Lipodag, daß „Helden“ sich heldenmüthig zu schlagen, aber sich auch ebenso zu achten und zu lieben verstehen. „Trotz dieser demonstrativen Freundschaftsbezeugungen“, schließt ein aus Cetinje vom 28. v. M. datirter Bericht über diese Sympathien, „ruht die Arbeit der Grenzregulirungs-Commission gänzlich, und es ist nicht bekannt, wann sie wiederum in Angriff genommen werden wird.“

### Fürst Bismarck und die Legitimität.

Unter den diplomatischen Actenstücken aus dem Wanteuffel'schen Nachlasse, welche dieser Tage als vierter Band von Polchingers „Preußen im Bundesrathe“ erschienen, ist von einem fast aktuellen politischen Interesse ein Bericht Bismarcks aus dem Jahre 1857, welcher für König Friedrich Wilhelm IV. bestimmt war, um dessen Bedenken gegen eine Annäherung an Frankreich zu widerlegen. Der König hatte eine tiefe Abneigung gegen Kaiser Napoleon III. und zwar aus „legitimistischen“ Gründen. Bismarck ist damit nicht einverstanden, weil die Politik keine Gefühls- sondern eine Geschäftssache sei und als das vortheilhafteste Geschäft für Preußen sei augenblicklich ein Zusammengehen mit Frankreich. Ueber die Legitimität spricht sich Bismarck damals wie folgt aus: „Einer der hauptsächlichsten Gründe der Abneigung, auf welche eine nähere Verbindung mit dem heutigen Frankreich bei uns stößt, liegt in der Auffassung, daß der Kaiser Napoleon der hauptsächlichste Reprä-

sentant der Revolution und mit ihr identisch sei, und daß ein Compromiß mir der Revolution ebensovienig in der Außenwelt wie in der inneren Politik zulässig sei. In den auswärtigen Beziehungen ist es nicht möglich den letzten Grundsatz in der Weise durchzuführen, daß die äußersten, davon abgeleiteten Consequenzen noch immer jede andere Rücksicht durchbrechen sollen, und außerdem ist es nicht richtig, die Revolution gerade in dem gegenwärtigen Kaiser der Franzosen ausschließlich zu verkörpern. Die nächste Anleitung dazu gibt die ins Auge fallende Illegitimität des Ursprungs seiner Herrschaft. Aber wie viel Gefahren gibt es in der heutigen politischen Welt, welche mit voller Continuität im Rechte wurzeln. Spanien, Portugal, Brasilien, alle amerikanischen Republiken, Belgien, Holland, die Schweiz, Griechenland, Schweden, das noch heute mit Bewußtsein in der Revolution von 1688 stehende England können ihre dormaligen Rechtszustände auf keinen legitimen Ursprung zurückführen. Selbst für das Terrain, welches die deutschen Fürsten, theils Kaiser und Reich, theils ihren Mitständen, den Landesherren, theils ihren eigenen Landständen abgenommen haben, läßt sich kein vollständig legitimer Besitztitel nachweisen. . . .

Für den Herzog von Cumberland dürfte wenig Tröstliches in diesen Ausführungen liegen. Interessant ist, wie Johann Bismarck über den Kaiser Napoleon und die Legitimität urtheilt:

„Der Bonapartismus ist eine Folge, aber nicht der Schöpfer der Revolution. Auch die ungerechten Eroberungskriege sind kein eigentümliches Attribut der Familie Bonaparte und des nach ihr benannten Regierungssystems. Legitime Erben aller Throne führen dergleichen auch. . . . Der Trieb zum Erobern ist England, Nordamerika, Rußland und andern nicht minder eigen, als dem napoleonischen Frankreich. Sobald sich Macht und Gelegenheit, ihn zu befriedigen, zusammenfinden, ist es auch bei den legitimen Monarchien schwerlich die Bescheidenheit oder Gerechtigkeitsliebe, welche ihm Schranken setzt. Bei Napoleon III. scheint er als Instinct nicht zu dominiren. Derselbe ist kein Felsberg, und im großen Kriege mit großen Erfolgen oder Gefahren könnte es kaum fehlen, daß die Blitze der Arme, der Stütze seiner Herrschaft, sich mehr auf einen glücklichen General, als auf den Kaiser richteten. Er wird daher den Krieg nur suchen, wenn er sich durch innere Gefahren dazu genöthigt glaubt. Eine solche Nothigung würde aber für den legitimen König von Frankreich, wenn er jetzt zur Regierung käme, von Hause aus vorhanden sein. . . . Fremde Staaten mit Hilfe der Revolution zu bedrohen, ist jetzt seit einer ziemlichen Reihe von Jahren das Gewerbe Englands, und wenn Louis Napoleon eben so gewollt hätte wie Palmerston, so würden wir auch in Neapel schon einen neuen Ausbruch erlebt haben. Der französische Kaiser würde durch Ausbreitung revolutionärer Institutionen bei seinen Nachbarn Gefahren für sich selbst schaffen; er wird vielmehr bei seiner Ueberzeugung von der Festhaftigkeit der heutigen Institutionen Frankreichs festere Grundlagen, als die der Revolution, im Interesse seiner Herrschaft und seiner Dynastie allmählich zu gewinnen suchen. Ob er das kann, ist freilich eine andere Frage. . . . Der Kaiser Napoleon vermag sich keinen anderen Ursprung zu geben, als er hat; daß er aber im Besitz der Herrschaft dem Princip der Volkshoheit factisch zu hulbigen fortführe und von dem Willen der Massen das Gesetz empfinde, wie das jetzt in England mehr und mehr üblich wird, kann man von ihm nicht sagen. . . . Nachdem Louis Napoleon von uns als Souverän eines benachbarten Landes officiell anerkannt ist, kann es in keiner Weise ehrenrührig erscheinen, mit ihm in diejenigen Beziehungen zu treten, welche der Kauf der politischen Ereignisse mit sich bringt. Diese Beziehungen mögen an sich nichts Wünschenswerthes sein, aber wenn wir auch schließlich andere Intimitäten erziehen wollten, so wird auch das kaum möglich sein, ohne durch die Wirklichkeit oder den Schein der Freundschaft mit Frankreich hindurch zu gehen. Nur durch dieses Mittel können wir Oesterreich nöthigen, auf den überspannten Ehrgeiz der Schwarzenberg'schen Pläne zu ver-

## Feuilleton.

### Fogaraszer Blandereien.

— 12. December.

Winter, der arge Tyrann, hat heuer früh angefangen, sein Schreckenregiment anzutreten; seit Wochen schon deckt dichter Schnee die Gefilde und die Flammen des Ofens haben sich in Permanenz erklärt. Auch ich sehe das Feuer im Kamine lodern und seine Zungen plaudern so lustig und laden mich ein zum Wettstreit; so will ich denn dem Beispiele folgen, die Blandereien wieder beginnen und damit mir und vielleicht auch manchem Ihrer Leser ein Viertelstündchen des langen Winterabends wegescamotiren.

Wie den Themistokles die Siege des Miltiades nicht schlafen ließen, so haben die Vorbeeren, welche die ungarischen Dilettanten neulich errungen haben, den Kunstfreunden rumänischer Zunge nicht Ruhe gegeben und so war schon am 6. December der Saal im Hotel Konnett wieder zum Theater improvisirt. Es wurden zwei einactige Stücke von Alessandru gegeben und war der Meinertrag zu einem wohlthätigen Zweck gewidmet. Der Meinertrag belief sich auf 23 fl.

Am 8. December folgte wieder im Hotel Konnett eine gemüthliche Tanz-Soirée, arrangirt von der ungarischen Jugend, in erster Reihe unterstützt von den Kreisen der Güterdirection. Es war das ein lobenswerther Versuch, in die gesellschaftlichen Circel von Fogaras Leben zu bringen und hoffentlich werden diese gemüthlichen Abende sich wiederholen. Wünschenswerth wäre es, wenn die Arrangeure in der Folge ein größeres Cadre von effectiven Tänzern auf den Platz stellten, denn das Mißverhältnis zwischen den tanzfreudigen Damen und der anwesenden, das Tänzlein schwingenden Männerwelt war einigermaßen zu groß.

An Unterhaltung wird es auch in der Folge hier nicht fehlen.

Die Theatergesellschaft des Director Hegyi eröffnet demnach ihre Vorstellungen und es geht der Gesellschaft ein guter Ruf voraus. Wenn sich derselbe bestätigt, und man wird Gelegenheit haben bei den ersten Vorstellungen dieses beurtheilen zu können, wird die Gesellschaft hier auf gute Winterquartiere rechnen können. Manche, die im Vorhinein sich an dem ausfallenden Abonnement nicht beteiligten, werden unter so bewandten Umständen die vaterländische Muse gerne unterstützen.

Am Sylvester-Abend plant der hiesige Feuerwehverein eine gesellige Zusammenkunft, wobei Theater und Tombola gespielt werden soll. Bei dem unleugbaren Nutzen, den das Feuerwehritstitut den Bürgern der Stadt an Tagen der Gefahr leistet, kann man auf eine lebhaftere Betheiligung an dieser Soirée rechnen, deren Meinertrag aber für Zwecke der Feuerwehr gemüthet ist.

Bei dem Umstande als die entschiedene Gemeinnützigkeit dieses Vereines zweifellos ist, verdient derselbe allgemeine Theilnahme und nun nachdem die Statuten von dem hohen Ministerium bestätigt sind, dürfte es an der Zeit sein Subscriptionen zu eröffnen für Einzelnung von unterstützenden Mitgliedern. — Jeder Hausherr dürfte gerne einen Jahresbeitrag leisten und der Verein bedarf ja außer der Opferwilligkeit seiner activen Mitglieder auch materieller Mittel.

Schade, daß die Feuerwehr außer ihren Agenden nicht auch die der Polizei versehen kann; wäre das der Fall, so hätte sich einer unserer achtungswerthesten Mitbürger nicht über die öffentliche Unsicherheit zu beklagen; — so aber bekam er vor einigen Tagen nächtlichen Besuch, der allerdings keine Karte zurückließ, dafür aber Silber und Schmuckstücken in nicht geringem Werthe mitnahm.

Mit dem frühbrechenden Winter ist auch für den Eisport die Zeit angebrochen. In dem Wallgraben sieht man Männlein und Weiblein auf den blanken Eiskühen gleiten und wenn die Kunst auch manches zu wünschen übrig läßt, ist doch zu Zeiten die Lust groß; — womit ich übrigens ja nicht andeuten will, als ob unsere Eisjäger und Jüngerinnen etwa eine mephistophelischen Zug an sich hätten — bekanntlich ist ja dieser Geist, der stets verneint, derjenige, welcher in

Auerbachs Keller von seinen Gesangsgaben jagt: „Die Kunst ist klein, allein die Lust ist groß“ und dann das „Flohlied“ zum Besten gibt; eine spanische Romanze, die aber eigentlich am Hofe zu Weimar spielte.

Schließlich theile ich Ihnen ein komisches Zusammentreffen mit, welches die Expedition der Zeitungen betrifft. Neulich waren wieder die Hermannstädter Blätter nicht angelangt und kamen via Kronstadt; und gerade in dem Blatte der „Hermannstädter Zeitung“, welches zur Abwechslung wieder nachhinkte, fand ich eine Notiz über dies Expeditionsmissverständniß. Nun wenn die Journale nicht rechtzeitig eintreffen, so ist das im Grunde genommen ein nicht großes Malheur — allein den Briefen geht es bei solcher Gelegenheit gerade so und das könnte gegebenenfalls zu Schwulstigkeiten führen; — wo der Fehler eigentlich liegt, darüber sind die Weisen in Fogaras im Unklaren, die gewiegteren Kenner des Postverkehrs vermuthen aber, daß die Frrungen bei der Station Homorod geschehen dürften.

### Darwin als Gheißter.

Eine wahre Geschichte von Richard Werner.

„— Und Sie verlangen alten Crustes, berühmter Gerichtsrath, daß man an dies thörichte Zeug glauben soll? Das ist köstlich, das ist unbezahlbar — ha, ha!“

„Aber ich bitte Sie, Herr von Altenkingen, ich finde gar nichts Lächerliches an diesen Thatsachen, nicht das Geringste. Im Gegentheil, die Geschichte ist nur zu ernst, und ich zweifle nicht, daß Ihre Frau Cousine vollständig meiner Meinung ist.“

„Felen? Woher könnte sie aber erfahren —“  
„Sie hat gektern aus der Leihbibliothek das betreffende Buch, die „Naturwissenschaftlichen Studien“, erhalten und wird es in diesem Augenblicke jedenfalls bereits gelesen haben. Dem Verfasser läßt sich absolut nicht widersprechen, und so können sie denn selbst erkennen, wie viel Aussicht Ihre Bewerbung jetzt noch haben dürfte. Ich fürchte nicht allzuviel.“

zichten, und nur durch dieses Mittel können wir eine weitere, Deutschland gänzlich auflösende Entwicklung der directen Beziehungen der deutschen Mittelstaaten zu Frankreich hemmen . . .

In der Fortsetzung der Ausführung legt Herr v. Bismarck dar, daß es sich nach der allgemeinen politischen Lage nach jeder Richtung hin empfehle, die gegenwärtigen Verhältnisse Frankreichs um unsere Freundschaft nicht abzuweisen, sondern umgekehrt dem Vorhandensein intimer Beziehungen zwischen beiden Regierungen einen für alle Cabinete erkennbaren Ausdruck zu geben. Als einen solchen biete sich vorzugsweise ein Besuch des Kaisers Napoleon in Preußen dar. Bismarck führt sodann unter Rücksichtnahme auf die Vorliebe des Königs für England aus, daß ein gutes Einvernehmen zwischen England und Preußen sich nur dadurch herbeiführen ließe, wenn England eruthhaft durch die Lage von einer französisch-preussischen Annäherung bedrückt werde. Eine Anspauung, die wohl auch heute noch Geltung hat.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 12. December.

Die Gendarmerie-Debatte wurde heute im Abgeordnetenhaus fortgesetzt, nachdem noch vor Aufnahme der Tagesordnung Julius Horvath die gestrigen Insinuationen Ugron's ebenfalls „actenmäßig“ zurückgewiesen und die famose Brief-Affaire eines Näheren beleuchtet hatte. Es sprachen Franyi, Szederlanyi und Emerich Szalay; Ersterer verlangte, die Regierung solle die Dienst-Instruction der Gendarmerie dem Hause vorlegen, sein Nachredner beklagte sich über die militärische Organisation der Gendarmerie, während der Dritte nichts zu sagen hatte und offenbar nur das Wort ergriff, um hierdurch die offizielle Correspondenz zu desavouieren, dergemäß er schon vorgestern seine Strafe im Wäikner Staatsgefängnisse hätte angetreten haben sollen. Der Minister-Präsident wies in kurzer Rede die Anwürfe der oppositionellen Gegner zurück und erklärte sich gegen den Französischen Antrag schon aus dem Grunde, weil die betreffende Dienst-Instruction im Druck erschienen ist und somit kein Geheimniß enthalten könne.

Nachdem nach Adolf Jay die Gendarmerie gegen die äußerste Linke verteidigt, die Mißbrauchung derselben zu Parteizwecken jedoch gerügt und nachdem Stefan Rakovsky als Referent sich gegen den Französischen Antrag erklärt, wurde letzterer von der Majorität abgelehnt.

Die nächste Discussion entspann sich bei dem Titel „Hauptstädtliche Polizei.“ Eröffnet wurde dieselbe von Professor Saghi, der unter wohlverdienter Theilnahmslosigkeit des Hauses ein kaiserliches Polizei-programm entwickelte, und fortgesetzt von Geza Racz, der für alle Corruption die Regierung verantwortlich machte.

Der Minister-Präsident ließ sich in eine eigebende Widerlegung der beiden Redner ein und führte namentlich aus, daß die bisherige Uebel nicht in dem System, sondern in der Art der Durchführung begründet waren, und daß er hoffe, es werde in Zukunft auch ohne legislative Verfügungen besser werden.

Damit war die „hauptstädtliche Polizei“-Debatte zu Ende. Die übrigen Titel wurden fast ohne Bemerkung erledigt. Es folgt nun das Budget des Finanzministeriums, zu welchem als der erste Redner Madarasz der Ältere das Wort ergriff, um seinen schon im Ausschuss in Aussicht gestellten Antrag zu motiviren, demgemäß Remunerationen überhaupt nicht, Unterstützungen aber nur solchen Beamten und Dienern gewährt werden dürfen, die weniger als 1000 fl. jährlich beziehen.

Peter Mihalyi von der gemäßigten Opposition machte in seinem Vortrage auf die rapide Zunahme der Personal-Auslagen aufmerksam, Albert Kiss stellte elegische Betrachtungen über die Art und Weise der Steuereintreibungen an und Julius Molnar's Erklärungsrede beschäftigte sich mit den Tabakbaulicenzen der Murinsel, Konstantin Day unterstützte den Antrag Mocsary's und Steinacker erklärte sich ebenfalls gegen das übliche Remunerationssystem.

Der Finanzminister sprach sich in beifällig aufgenommenen Rede gegen den Antrag Madarasz' aus, nachdem er die Anwürfe der Opposition in eingehender Weise widerlegt hatte.

Nach einigen Erwidierungen in „persönlicher Sache“ und nach der Belämpfung des Madarasz'schen Antrages seitens des Referenten (Alexander Hegedüs) wurde die Generaldebatte über dieses Budget beschlossen und der vielmals erwähnte Antrag abgelehnt.

Die Beratung gebiet heute bis zu dem Titel „Gebührenbemessungs-Aemter“, zu welchem Haviar sprach. Hier wurde die Beratung um 2 Uhr Nachmittags unterbrochen, um morgen fortgesetzt zu werden, u. zw. wird die morgige Sitzung ausschließlich dieser Beratung gewidmet sein, so daß die Verhandlung der Petitionen abermals verschoben wird.

**Juland.**

Budapest, 12. December. Die unerwartete Langwierigkeit der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses macht es wahrscheinlich, daß das Budget im December nicht erledigt wird. Demzufolge wird der Finanzminister — wie „Ketzler“ erzählt — heute einen Gesekentwurf über die Gewährung der Inbennität für die Monate Jänner und Feber

Der Rittmeister von Altenklingen war während der letzten Worte des Gerichtsraths Dammer doch etwas nachdenklich geworden. Eine Zeit lang ging er schweigend neben ihm her. Endlich schien er einen Plan gefaßt zu haben, denn er sagte hastig:

„Nun, wir sprechen ein anderes Mal darüber, weiter, Herr Gerichtsrath; bitte entschuldigen Sie mich jetzt, ich habe einen notwendigen Gang vor; also auf Wiedersehen!“

Während der Gerichtsath veranlaßt lächelnd seine Promenade im Gurgarten von R. fortsetzte, eilte der Rittmeister der Stadt zu und betrat ein Haus, an welchem ein großes Schild verkündete, daß hier der Babes-Aesculap Sanitätstath Doctor Tornau wohnte. Er traf den vielbeschäftigten glücklicherweise zu Hause an und rückte nach den üblichen Begrüßungsformalitäten gleich mit der Sache heraus.

„Rechter Sanitätstath, ich habe eine Bitte an Sie. Sie gilt eigentlich weniger dem Arzte, als dem Naturforscher.“

„Ah, um so angenehmer; Sie wissen ja, die Naturwissenschaften sind meine Lieblingsstudien —“

„Ich weiß, ich weiß, Herr Sanitätstath, und darum wende ich mich auch an Sie, da ich auf diesem Gebiete der greulichste Ingorant bin. Sehen Sie, wir waren da neulich Abends zusammen im Casino, ein paar Kameraden und so weiter, da kam die Unterhaltung auch auf Darwin. Ich weiß von diesem guten Manne nun wirklich weiter nichts, als daß er den Urstammbaum der Altenklinger unter die Gorillas oder Chimpanzen verlegt. Einer der Anwesenden behauptete nun, Darwin habe da wieder eine neue wichtige Thatsache ausgeheckt, nämlich die Lehre, alle Verwandtenheiraten seien schädlich. Wir lachten ihn weiblich aus, ich wette zehn Pfälcher Selt, daß diese Theorie der horrendeste Blödsinn sei, den das neunzehnte Jahrhundert bisher erdacht habe.“

„Verloren, mein liebster Herr von Altenklingen, glänzend verloren! Grabe mit dieser Frage, von der Sie soeben sprachen, habe ich mich speziell beschäftigt und kann Ihnen daher ziemlich genaue Auskunft geben. Doch ist außerdem über diesen Gegenstand neulich eine Droschüre erschienen,

einreichen. Der Gesekentwurf wird vom Finanz-Ausschusse möglichst bald verhandelt werden, damit derselbe eventuell auch mit Unterbrechung der Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus durchberathen und dem Oberhause rechtzeitig zugehen werden könne. Die meritorischen Beratungen im Abgeordnetenhaus dürften bis 20. d. dauern. Es soll auch die Absicht bestehen, das Abgeordnetenhaus heuer früher, als es sonst nach den Weihnachtstagen der Fall war, einzuberufen.

Wien, 12. December. Der Wehrausschuß genehmigte den Gesekentwurf über das Recrutencontingent unverändert. Auf Anfrage erklärte der Landesverteidigungs-Minister, daß sich die Stellungsverhältnisse seit der neuen Anordnung über die Tauglichkeits-Eigenschaften besser gestaltet. Der Minister hofft, wenn die günstigen Ergebnisse in gleicher Progression anhalten, werde die Heranziehung der vierten Altersklasse wenn nicht ganz, so doch zumest entfallen können. — Im Cosky klub gelangte die Petition der böhmischen Zucker-Industriellen um Abhilfe gegenüber der Zuckerkrise zur Verhandlung. Im Zusammenhang damit wurde die Krisis der Bodencredit-Gesellschaft in Discussion gezogen. Es wurde beschlossen, die Petition an den Steuer-Ausschuß mit dem Auftrage abzutreten, noch vor den Feiertagen Bericht zu erstatten. Wegen der Bodencredit-Gesellschaft wurde der Beschluß gefaßt, die Vermittlung der Regierung um schleunigste Abhilfe anzujuchen. Auch der Club der Vereinigten Linten discutirte die Krisis der Bodencredit-Gesellschaft, ohne aber einen Beschluß zu fassen.

Wien, 12. December. (Abgeordnetenhause.) Der Antrag Rieger's, die von ihm eingereichte Petition der Zuckerproducenten um Stundung der Zuckersteuer dem Steuer-Ausschusse zur ehestmöglichen Berichterstattung zuzuwenden, wird angenommen. — Taufsch und Genossen interpelliren den Handelsminister, welche Maßnahmen zur Hebung des Exportes von Getreide, Wehl, Zucker und Spiritus zu erwarten seien, ferner ob die Regierung darauf Einschuß zu nehmen gedenke, daß das ausländische Getreide auf den inländischen Eisenbahnen keine größeren Begünstigungen genieße, als das inländische, und daß der österreichischen Production ein billiger Verkehr in den Relationen der Arbergbahn ermöglicht werde; endlich, wie der Minister den Wünschen der Mühlenindustrie hinsichtlich der Begünstigungen der ungarischen Mühlenconcurrentz auf den Eisenbahnen zu entsprechen gedenke.

Wien, 12. December. Das Kronprinzenpaar besuchte heute Vormittags den dänischen Thronfolger und dessen Familie im „Hotel Imperial“, worauf die Gäste aus Dänemark in der Hofburg die Gegenvisite machten. — Die Polizei verbot eine dieser Tage abzuhaltende Studentenversammlung.

**Ausland.**

Berlin, 12. December. In besizigen diplomatischen Circeln gilt der Erfolg der westafrikanischen Konferenz nunmehr, wo in Folge der zwischen Frankreich und England erfolgten Verständigung in der Frage der Behandlung des Niger ein allseitiges Einvernehmen erzielt ist, als vollständig gesichert. Im Gegentage zu den beiden ersten Programmpuncten, bei denen erhebliche Hindernisse politischer und fiscalischer Natur zu überwinden waren, bietet der dritte Punct ein Problem mehr wissenschaftlicher Natur, dessen unlegbare Schwierigkeiten, da sie weniger materiellen Interessen wurzeln, keine Gefahr für das Gelingen der Konferenz in sich schließen. — Die deutsche Regierung erwarb von dem Marzeller Hause Rabaud für vier Millionen Francs das an der Meerenge von Babelmandeb gelegene Gebiet Cheit-Said, welches diese Meerenge beherrscht, um daselbst eine deutsche Kohlenstation zu errichten.

Paris, 12. December. Admiral Milot telegraphirt aus Tamatave vom 6. December: Die Truppen occupiren Wobemar und das Fort Embanion. Die Homas flüchten nach Süden, alle Chefs der Provinz unterwerfen sich. Der allgemeine Gesundheitszustand ist befriedigend.

Rom, 12. December. Auf Antrag des italienischen Bevollmächtigten Grafen Launay in der westafrikanischen Konferenz am 7. d. wurde in die Schiffsfahracte für den Kongo ein Artikel aufgenommen, welcher nach fünf Jahren den Mächten eine Revision des im Artikel II vorgeschlagenen Tarifs im Wege gemeinschaftlichen Einvernehmens wahr. Bei der Begründung ließ Graf Launay durchblicken, daß nach seinen Anschauungen diese Revision eine eventuelle Herabsetzung des Tarifs zu bedeuten hätte.

Petersburg, 12. December. Die Verhandlung der westafrikanischen Konferenz dürfte bald nach dem 20. d. erfolgen. Die Signirung durch den Fürsten Orloff hängt davon ab, ob diesem in der That sein Gesundheitszustand die Rückkehr nach Berlin bis zu diesem Zeitpunkt gestattet.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Deffentliche Dankagung.**

Für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meines unvergesslichen Vaters Nicolaus Habermann sage ich allen Freunden und Bekannten besten Dank.

Hermannstadt, 14. December 1884. Louise Habermann.

in der Alles vortrefflich aneinandergesetzt wird; sie heißt: „Naturwissenschaftliche Studien“ und ist wirklich sehr zu empfehlen. Doch lassen Sie sich in Kurzem gesagt sein: Das Heiraten zwischen zu nahen Verwandten ist absolut schädlich, da es die Race degenerirt, und ist auch nur deshalb von den Gesekgebern aller Culturstaaten, von Moses an, verboten. Ferner kommt das Aussterben vieler, großer Ablesgeschlechter in England und Deutschland in den meisten Fällen daher, daß Jahrhunderte lang immer in der Familie geheiratet wurde, um die Besitzungen zusammenzuhalten; so wurden die Nachkommen immer schwächer, endlich hörten sie ganz auf. Am deutlichsten für meine Behauptung spricht wohl die Thatsache, daß nach genauen statistischen Ermittlungen die Hälfte sämmtlicher Irenen Großbritannien aus den Ehen zwischen Geschwisterkindern herstammt, in England 4308 unter 8170, in Schottland 514 unter 1179. Sie sehen also, Ihr Kamerad hat ganz recht, und Sie haben die Wette verloren.“

„Das klingt ja ganz grossi“, verehrter Herr Sanitätstath — „Das soll es auch, so lange, bis die Menschen ein Einsehen bekommen haben. Wie Viele sind nicht schon unglücklich geworden, ohne zu ahnen, daß sie selbst daran schuld sind! Denn wenn aus solchen Ehen überhaupt Kinder vorhanen sind, so ist mindestens eins mit einem entstellenden Fehler behaftet.“

„Demnach wäre es also das Beste, der Staat erließe eine Verordnung: Cousins und Cousinen dürfen überhaupt nicht existiren.“

„Schergen Sie nicht, Herr von Altenklingen, die Sache ist ernst genug. Ich werde auch in einer Besprechung des vorhin erwähnten Buches, in dem Sie alles Das und noch mehr finden können, die Consequenzen der Lehre unerbitlich ziehen, noch energischer als der Verfasser —“

„Um Gottes Willen, sind Ihnen denn einige blödsinnige Kinder nicht genug, müssen sie denn durchaus alle verrückt sein?“

„Im Gegentheil, die Zahl der Irren soll abnehmen, und daher muß auch die Verwandtheit aufhören.“

(Schluß folgt.)

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 15. December.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigt die Uebernahme des Ober-Staabsarztes 2. Classe Dr. Johann Pechaczek, Leiters des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, nach dem Ergebnisse der Superabirurung als invalid in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Charakter eines Ober-Staabsarztes erster Classe ad honores mit Rücksicht der Tare zu verleihen.

Uebersezt werden: die Oberlieutenante: Josef Jaglitz, des 62., und Georg Popovic, des 82. Inf.-Regts., — gegenseitig (auf eigene Kosten).

In die Reserve wird versetzt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landesverteidigungs-Ministerium: der Lieutenant: Julius Bokorny, vom beurlaubten Stande des k. ung. Landwehr-Bataillons Nr. 75, — mit der Eintheilung zum 31. Inf.-Regt.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigt dem Büchsenmacher 1. Classe Wenzel Kucsera, des Hunyader 19. Honob-Bataillons, als Anerkennung seiner langjährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den unadjutirten Contumaz-Anstalts-Adjuncten Josef Eszhar zum Leiter der Bodzakrafer Contumaz-Station ernannt.

Der k. ung. Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr hat den Secretär der Budapestier Postdirection, Robert Bene, zum Director der Hermannstädter Postdirection ernannt.

(Ständiger Ausschuss.) Da in der am 13. December l. J. abgehaltenen Sitzung des ständigen Ausschusses nicht alle auf der Tagesordnung z. 3. 14297: 1884 gestandenen Gegenstände verhandelt werden konnten, so wird zur Fortsetzung der Verhandlung eine neuerliche Sitzung auf den 17. December 1884, Vormittags 9 Uhr, im Comitats-Sitzungs-Saale angeordnet und werden hiezu vom Vicepräsidenten die Mitglieder des ständigen Ausschusses eingeladen.

(Zusammenkunft im Hermannstädter Gewerbeverein.) Heute Montag den 15. d., Abends 6 Uhr, wird Herr Gustav Schuller, Professor an der Realschule, einen Vortrag halten: „Ueber Spielplätze und Feriencolonien.“ — Zu Vorträgen im Gewerbevereine haben Damen, sowie auch Nicht-Vereinsmitglieder stets freien Zutritt.

(Studenten-Concert.) Am 13. d. M. hatte Herr Karl Schulz, Orchester-Director und erster Primgeliger der städtischen Musikkapelle im Saale „Zum römischen Kaiser“ ein Concert veranstaltet, bei welchem alle seine zur studirenden Jugend gehörigen Schüler mitwirkten. Der Erfolg war, was die musikalischen Leistungen anbelangt, ein sehr zufriedenstellender; der Besuch hätte allerdings auch etwas besser sein können. Die Nummern des Programmes waren folgende: 1. Ouverture zu „Schaupiel-Director“ von Mozart, vorgetragen von Studenten unter Mitwirkung von Mitgliedern der Stadtkapelle, dieselbe ging recht gut zusammen. 2. Romanze für Violine in F von Beethoven, welche Herr C. Schröder, Oberrealschüler, schon bei seinem Auftreten mit lebhaftem Applaus empfingen, so vorzüglich vortrug, daß er dreimal hervorgehoben wurde. 3. Menuett aus einem Quintett von Boccherini, recht brav ausgeführt von Studenten. 4. Horn-Quartett von Mendelssohn, ausgeführt von 4 Mitgliedern der Stadtkapelle (Coci, Marisch, Theil, N.) mit lebhaftem Beifall belohnt. 5. „Hermannstädter Studenten-Marsch“ mit Unijono-Chor-Gesang, componirt von Herrn C. Schulz, ausgeführt von Studenten und unter Beifallssturm zur Wiederholung verlangt. 6. a) „Liebestreu“ von J. Brahms, b) „Es blinkt der Bau“ von A. Rubinstein, Vieder für eine Sopranstimme, vorzüglich gesungen von Fr. J. Ruzbacher, welche dreimal hervorgehoben wurde. 7. Variationen über die österreichische Volkshymne, Streich-Quartett von J. Haydn, ausgeführt von 3 Studenten und Julius Schulz. 8. „Deutsche Studentlieder“ für Orchester mit Unijono-Chorgesang, ausgeführt von Studenten und ebenfalls stürmisch zur Wiederholung verlangt. — Nach dem Concerte folgte ein sehr animirtes Tanzkränzchen, welches bis zur frühen Morgenstunde währte.

Die vorgetrigte Abendunterhaltung des besizigen römischen Arbeiter-Bildungsvereines im Saale des Gesellschaftshauses war, was bei der Fülle der Schritt auf Schritt folgenden Unterhaltungen und mit Rücksicht auf den bei der Jugend so schnell erschöpften Säckel nicht anders zu erwarten ist, nur mäßig besucht. Doch dieser Umstand beeinträchtigte nicht im mindesten das Animo der Anwesenden. Die Sänger dieses Vereines waren nämlich befreit, ihrer Aufgabe mit dem Vortrage einiger Pücen im Chor, Quartett und Solo zu entsprechen und gelang ihnen dieses unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Ferdinand Bibe vollkommen, denn dafür sprach die beifällige Aufnahme des Gebotenen von Seite des Publicums. Ausgezeichneten Ehrenschmaus bot und des größten Lobes würdig erwies sich die hiebei mitwirkende Kraft, nämlich die von dem sachkundigen in eigener Person ausübenden Kapellmeister Herrn Josef Schwernerer dirigirte Musikkapelle des 82. Infanterie-Regiments mit dem perfecten Vortrage einiger schön-melodischer nationaler Concertstücke, deren jedes von stürmlichem Applaus begleitet war. Angezeigt wäre es im Interesse des Auditoriums gewesen, den Tanzraum erst nach dem gelanglichen Theil der Unterhaltung zu schaffen, denn dadurch, daß die Tische in der dem Podium entgegengesetzten äußersten Ecke angebracht waren, zwischen diesem und dem Podium aber der große für das Tanzvergügen bestimmte Raum frei war, verhalten die Vorträge theilweise; überhaupt war das Gehör hiebei auf eine harte Probe gestellt. Doch dieser kleine Fehler läßt sich bei nächster Gelegenheit gut machen. Dem hierauf folgenden Tanzvergügen wurde reichlich zugesprochen.

Das getrigte Militär-Concert in der großen Bierhalle versammelte — wie gewöhnlich — ein sehr zahlreiches Publicum, welches den ausgezeichneten Leistungen der Musikkapelle des 82. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schwernerer verdienten Beifall zollte und dieselbe zu Wiederholungen nöthigte. Noch müssen wir das gute Hermannstädter Bier und die unter aufmerksamer Bedienung verabreichten Speisen lobend erwähnen.

Die vorgestrigte Zugverspätung wurde, wie wir nachträglich erfahren, durch die während der Fahrt dienstuntauglich gewordene Wasserleitungsrohre unter der Maschine verursacht. Von einem Kesselsprunge war daher keine Spur.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Morgen, 16. d., veranstaltet der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein zum Vortheile des besizigen ungarischen Bürger-Clubs im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eine Vorstellung. Zur Aufführung gelangt: „A csizmadia mint kisértet“, Original-Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Josef Szigeti.

(Concert.) Das „siebenbürgische Saxophon-Quintett“ bestehend aus gewissen Solisten der Kronstädter Stadtkapelle, veranstaltet vor Antritt seiner Concert-Tournee durch Oesterreich-Ungarn, Deutschland ic. Mittwoch den 17. d., 8 Uhr Abends, im „Gesellschaftshause“ unter der Leitung ihres Dirigenten G. Peter und gefälliger Mitwirkung der Orchester-Directors C. Schulz ein Concert. Das Programm ist folgendes: I. Theil: I. und II. Satz aus dem „Premier Quatuor“ (Andante Allegro) von J. B. Singelée, op. 53.

2. „F...  
Phantasi...  
nach vor...  
garten“.  
von Fr...  
Nr. 28...  
bürgen“.  
—  
Monat...  
vereine a...  
von 370...  
versicherung...  
Kraft bef...  
und 178...  
Jahre 500...  
und 1209...  
wurden f...  
wurden f...  
geleitet.  
Prämien...  
—  
Unterfertig...  
Eisenbahn...  
Baron D...  
andererseits...  
Miller i...  
Die Linie...  
—  
Treibjagd...  
—  
Kolozs-M...  
—  
des Abge...  
verhandelt...  
Linden, M...  
Präsidenten...  
Folge dess...  
präses zu...  
—  
Dravicz...  
70 Menck...  
Details ü...  
—  
wird, hat...  
genommene...  
Der Direc...  
Defraudati...  
—  
Blatte ein...  
Jung un...  
sich durch...  
Inhalte...  
für Knaben...  
findet in...  
Ausgaben...  
und billi...  
für wenig...  
Zeitzeit, so...  
Gebrauch...  
Hartleben's...  
für spätere...  
sowie jed...  
und süßr...  
—  
11. d. in...  
Stefan El...  
der ehemal...  
Gräfin Pa...  
im 80. Leb...  
—  
der vom 1...  
allgemeinen...  
Katalog in...  
und Bespre...  
dazu dienen...  
In- und A...  
Weise emp...  
ist ausschli...  
übernehmen...  
—  
liest sich im...  
Postwagen...  
war am 2...  
Post die wi...  
Meter unter...  
ein sprecher...  
Hauptwagen...  
Conducteur...  
gefahren, fu...  
Blöcken, d...  
Postillon, d...  
langsam im...  
warf noch...  
mit Schreck...  
im Trabe...  
halten, trotz...  
immer näher...  
Der Condu...  
kurz entschlo...  
doppelter R...  
fürchtbaren...  
Trabe die...  
welches er...  
durchfahren...  
Holzfuhrer...  
Geschaf von...  
Anstrengung...  
reichen. Di...  
ist denn auc...  
Postillons...  
Curve beim...  
fuhrerkes...  
dem Magaz...  
denelben je...  
Dank des...  
wurde und...  
vier Zusäße...  
dem Bode...  
gewaltigen...  
hin. Auch

2. „Frühlingsruf“ von L. v. Beethoven. 3. „Salut à la Russie“, Phantasie für Flöte von Popp (Herr Frähdorf). 4. „In der Christnacht vor Paris 1870“, Phantasie-Stück von E. Peter. 5. „Im Wintergarten“, Concert-Polka von Barlow. 11. Teil: 6. „Zeit-Duverture“ von Fr. v. Suppée. 7. „Lied ohne Worte“ von Mendelssohn, op. 62, Nr. 28. 8. „Violin-Solo“ (Herr C. Schulz). 9. „Klänge aus Siebenbürgen“, Potpourri von E. Peter.

(Erster allgemeiner Beamtenverein der öst.-ung. Monarchie.) Im Monate November d. J. wurden beim Beamtenvereine abgeschlossen 379 Verträge über die Capitalversicherungssumme von 370.990 und 3120 fl. Rentensumme. Der Stand der Lebensversicherungsabteilung am 30. November bezifferte sich mit 44489 in Kraft befindlichen Polizzen über die Summe von 42.885.223 fl. Capital und 178.100 fl. Rente. In Folge von Todesfällen sind in diesem Jahre 500 Versicherungsverträge erloschen und daraus 421.700 fl. Capital und 1209 fl. Rente zahlbar geworden. An Erlebensfallversicherungen wurden ausbezahlt 77180 fl. Seit Beginn der Vereinsmirkksamkeit wurden für abgelassene Versicherungen die Summe von 4.811.000 fl. geleistet. Die pro November fälligen Prämien betragen 86358 fl. Die Prämien seit 1. Jänner 1.300.000 fl.

(Bau der Szamosthalbahn.) Am 11. d. erfolgte die Unterfertigung des Bauvertrages behufs Ausbaues Szamosvölgyer Eisenbahn von Dees bis Bistritz einerseits durch den Präsidenten Baron Desiderius Bánffy und den Director Sigmund Péterffy andererseits durch die Bau-Unternehmung Gustav Ernst und E. W. Müller in Budapest im Vereine mit Karl Neufeldt aus Wien. — Die Linie muß bis 1. März 1886 fertig gestellt sein.

(Treibjagd.) Am 16. bis 18. d. findet bei Kaisib eine Treibjagd statt.

Am 12. d. zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist in der Gemeinde Kolozs-Monostor eine Stalung abgebrannt.

(Cassirte Abgeordnetenwahl.) Die Gerichtscommission des Abgeordnetenhauses hat die Kolozser Wahlangelegenheit am 13. d. verhandelt und die Ungeleglichkeit der Wahl des Candidaten der äußersten Linken, Rudolf Haller, sowie den gesetzwidrigen Vorgang des Präsidenten der Wahlcommission, Emerich Duha, constatirt. In Folge dessen wurde die Wahl Rudolf Haller's cassirt und der Wahlpräses zum Ersatz der Proceßkosten im Betrage von 827 fl. verurtheilt.

(Großes Grubenunglück.) Wie dem „P. N.“ aus Draviczka gemeldet wird, sind in den Anniaer Kohlenbergwerken 70 Menschen um's Leben gekommen. Bis zur Stunde fehlen nähere Details über das schreckliche Unglück.

(Eine Million defraudirt.) Wie aus Berlin berichtet wird, hat eine bei der Amts-Sparcasse in Verden (Hannover) vorgenommene Cassir-Revision ein Deficit von einer Million Mark ergeben. Der Director der Sparcasse, der Hauptschuldige in der sensationellen Defraudations-Affaire, wurde in Haft genommen.

(Unsere Beilage.) Wir bringen in unserem heutigen Blatte ein neues Verzeichniß „Empfehlenswerthe Werke für Jung und Alt“ aus A. Hartleben's Verlag in Wien, das sich durch sein elegantes Aeußere und die reiche Fülle seines gebiegenen Inhaltes von selbst empfiehlt. Wer irgend ein Buch braucht, sei es für Knaben oder Mädchen, Mann oder Frau, Arm oder Reich, er findet in diesem Verzeichnisse alles Wünschenswerthe, von geringen Ausgaben angefangen bis zu höheren Preisen, dazu alles gut, schön und billig. Es wird jeder Leser befriedigt sein von dem, was ihm für wenig Geld Gebiegenes geboten wird. Aber nicht nur für die Freizeit, sondern auch für jede andere Gelegenheit im Jahre, für den Gebrauch in Haus und Familie enthält das Verzeichniß von A. Hartleben's Verlag viel Empfehlenswerthes und sollte man dasselbe für spätere Fälle aufbewahren. A. Hartleben's Verlag in Wien, sowie jede andere Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und führt dieselben gewissenhaft und umgehend aus.

(Todesfälle.) Der Afrikaforscher Eduard Rüppel ist am 11. d. in Frankfurt, — der Großprobst des Waigner Domcapitels, Stefan Ellenbacher, am 9. d. in Waigen im 86. Lebensjahre, — der ehemalige Votivschäfer General Fleury am 11. d. in Paris, — Gräfin Pauline Bellegarde, Sternkreuz-Ordens-Dame, am 11. d. im 80. Lebensjahre gestorben.

(Ungarische allgemeine Landesausstellung.) Zu der vom 1. Mai bis 31. October nächsten Jahres stattfindenden ungarischen Landesausstellung wird die Landescommission einen offiziellen Katalog in Groß-Octav herausgeben, welcher die Namen der Aussteller und Beschreibung sämtlicher ausgestellten Objecte enthalten und auch dazu dienen wird, den Ausstellern sowie allen anderen Industriellen des In- und Auslandes Gelegenheit zu geben, ihre Erzeugnisse in wirksamer Weise empfehlen zu können. Die bekannte Firma Rudolf Wisse ist ausschließlich ermächtigt, Aufträge für derartige Publicationen zu übernehmen.

(Postwagen-Romantik.) Wie ein Lied aus alten Zeiten lieft sich im Zeitalter der Eisenbahnen die Geschichte einer gefährlichen Postwagenfahrt. Aus Tausch meldet das „Brändner Tageblatt“: „Es war am 27. November Nachmittags, zur Zeit, wo die eidgenössische Post die wildromantische Via Mala durchfährt, als ihr ungeführ sechzig Meter unter dem Tunnel (Verlorenes Loch), beim sogenannten Känzeli, ein schreckenerregender Unfall begegnete. Zu gleicher Zeit, als der Hauptwagen der Post auf Mungellen die Höhe erreicht hatte und sich Conducteur und Postillon ansahen, hinunter gegen den Tunnel zu gefahren, fuhr auch ein schwer beladenes Holzfuhrwerk mit fünf gewaltigen Blöcken den gleichen Weg hinten nach. Als der Conducteur und Postillon, Beide auf ihrem Posten (Loch), wie gewohnt, vorfichtig, langsam im Schritt die gefährliche und heisse Stelle hinunterfuhren, warf noch Commissär Theus einen Blick nach rückwärts und gewahrte mit Schrecken, daß unweit oben schon das zurückgelassene Holzfuhrwerk im Trabe (die Pferde waren zu schwach, die große Last zurück zu halten, trotzdem die Spannvorrichtung fest angezogen war) der Post immer näher rückte und in Folge dessen dieselbe sehr gefährdet war. Der Conducteur avisirte sofort den Postillon J. Schwarz und dieser, kurz entschlossen, seiner Jahrespflicht und Pflicht bewußt, erfaßte mit verdoppelter Kraft die Kreuzzügel und trieb seine vier Pferde zu dem furchtbaren Wettrennen mit der Peitsche an. So ging's nun in wilhem Trabe die schaurige Via Mala hinunter, dem Verlorenen Loch zu, welches er glücklich erreichte. Kaum aber hatte der Postwagen dasselbe durchfahren, so jagte auch schon mit Schreden erregendem Brausen das Holzfuhrwerk nach. Conducteur und Postillon sahen, wie für sie die Gefahr von Secunde zu Secunde größer wird, und mit verzweifelter Anstrengung wird versucht, die Straßenkrümmung beim Känzeli zu erreichen. Die Gefahr, nicht in die dunkle Tiefe geschleudert zu werden, ist denn auch einzig durch die Besonnenheit und den Muth des wackeren Postillons Schwarz abgewendet worden. Es ist ihm gelungen, die Curve beim Känzeli theilweise zu nehmen, bevor die Deichsel des Holzfuhrwerkes den Postwagen durchbohrt. Die Deichsel fuhr dann ob dem Magazin durch den oberen Theil des Postwagens hinein und warf denselben seitwärts gegen die Parapetmauer, wo er glücklicherweise, Dank des soliden Mauerwerkes, auf der ganzen Wagenlänge gehalten wurde und in Folge dessen die Pferde sofort zum Stehen brachte. Die vier Jansassen waren gerettet, der Conducteur konnte sich mit Noth auf dem Boche erhalten, nur den armen Postillon schleuberte es durch den gewaltigen Anprall hoch über seinen Eig hinaus nach dem Abgrunde hin. Auch da noch, im letzten, für ihn gefährlichsten Momente, hat

er seine Besonnenheit nicht verloren. Als der Conducteur besorgt sich nach seinem Leidensgefährten umsieh, gewahrte er mit Grauen, wie sein Postillon die Kreuzzügel noch immer krampfhaft festhalten, zwischen Himmel und Erde schwebend, sich an der Mauer hinaufarbeitete, was ihm denn auch glücklich gelang. Dem Conducteur und namentlich dem Postillon wurde, nachdem der größte Schreden bei den Reifenden vorüber war, für ihre Aufopferung der wärmste Dank ausgesprochen.“

(Guten Morgen!) Aus Berlin wird geschrieben: Am 10. d. hatte sich der Bierkutscher L. vor der 92. Abtheilung des hiesigen Schöffengerichtes wegen des Verbrechen's des Spielens in einer auswärtigen Lotterie zu verantworten. Der Angeklagte, welcher in tadellos neuem waschledernen Anzuge erschien, machte nicht den Eindruck, als ob ihm die Sache sehr berührte, denn er wünschte, dem Vorsitzenden einen recht frühlichen „Guten Morgen!“ — Präsi.: Guten Morgen! Lieber Mann, Sie haben in der sächsischen Lotterie gespielt? — Angekl.: Aber derbe! — Präsi.: Na ja, das ist aber verboten und deshalb werden Sie mit 3 Mark Geldbuße bestraft. — Angekl.: Ich habe gar nichts dagegen. — Präsi.: Haben Sie denn wenigstens etwas gewonnen? — Angekl. (schmunzelnd): Ich bin mit 50.000 Mark rausgekommen. — Präsi.: Na, dann gratulire ich. — Angekl.: Danke schön! Wünschen der Herr Präsident vielleicht auch 'ne Glückszahl? — Präsi.: Nein, ich danke. Guten Morgen! — Angekl.: Guten Morgen!

(Schutz vor der Musik.) Aus Stuttgart wird berichtet: „Der Hauptmann a. D. Max Plehner hat einen Apparat erfunden, den er „Antiphon“ nennt und der in den Kreisen aller Orchester, die von den musikalischen Neigungen ihrer Nachbarn zu leiden haben, gewiß Aufsehen erregen wird. Die Vorrichtung hat die Form pyropfenartiger Verschlüsse, läßt sich momentan und ohne Verühren des Trommelfells in der Ohrmuschel festklemmen und gewährt dann zufolge luftdichten Abschließens des äußeren Gehörganges mittelst hohler, wie Doppelfenster wirkender Röhren eine so wohlthuende Stille, daß das kleine Instrument den Besitzern angeblich sofort zur Unentbehrlichkeit wird. Der Apparat ist vor Patentierung von Seite des Erfinders jahrelang practisch erprobt und verbessert worden; sein Gebrauch beugt durch Schonung der acustischen Nerven mannigfaltigen Hörschwächen vor und trägt zur Wiederherstellung eines durch starke Geräusche z. geschwächten Hörvermögens bei. Wenn nicht in Gebrauch, läßt sich das Antiphon als Gehänge an einer Uhrkette tragen und ist somit stets zur Hand, sobald das Kind im ersten Stode seine Fingerübungen oder der Virtuose im dritten seine Tonleiter ansimmt. Das Antiphon wird in verschiedenen Größen aus Nickel, Neusilber oder Aluminium angefertigt.“

(Wo feiert man zuerst Neujahr?) Beginnt in Berlin das Jahr 1885 mit Dienstag, den 1. Januar, Nachts 12 Uhr, so hat man in Philadelphia erst 31. December 1884, Abends 6 Uhr, in San Francisco erst 3 Uhr Nachmittags. Wenden wir uns nach Oiten, so stellt sich heraus, daß um dieselbe Zeit, wenn in Berlin „Profit Neujahr“ gefeiert wird, in Calcutta bereits 5 Uhr, in Sidney in Australien 9 Uhr, auf Neuseeland gar 11 Uhr am Morgen des Neujahrstages ist. In demselben Augenblicke, wo man auf dem Dstap in Neuseeland Dienstag, den 1. Januar 1885, Morgens 2 Uhr zählt, hat Manilla Sonntag den 30. December 1884 Abends 10 Uhr 15 Minuten. Zuerst Neujahr haben die Europäer auf Neuseeland. Insbesondere darf die zu Neuseeland gehörige, ostwärts gelegene Insel Epatam als Neujahr-Insel, als das Gebiet bezeichnet werden, wo auf der ganzen Erde die Winternachtsstunde des neuen Jahres zuerst eintritt. Wir sehen, daß das Datum willkürlich, nicht durch Naturgesetze geboten ist. „Die Tageszeit ist an den Himmel geschrieben, das Datum ist historischen Ursprungs.“ um mit Professor Dr. Zsch zu reden.

(Fideles Thurmglöckenspiel.) Die „Noer-Ztg.“ schreibt aus Düren: „Trotzdem bereits die Adventszeit herangekommen ist, erschallt vom Annathurm noch jede Stunde das Aneipiel: „Im tiefen Keller sit' ich hier bei einem Faß voll Meben“ etc. Ist eine solche beständige Aufforderung zu kneipen schon zu gewöhnlichen Zeiten nicht unbedenklich, zumal, wenn sie von einem Kirchturm herab dem Hörer täglich vierundzwanzigmal in die Ohren schallt, so muß dies um so unangenehmer erscheinen in derjenigen Zeit des Kirchenjahres, die dem h. Weihnachtsfest vorausgeht. Und was sollen bei Winterwetter und Winterkälte die Armen und Nothleidenden dazu denken, wenn von so hoher kirchlicher Stelle herab wie zum Spott auf ihre Lage jede Stunde das weinselige Glöckenspiel vom Annathurm ihnen sein frivoles „trinke, trinke“ zuruft? So was sollte einmal unter städtischer Verwaltung mit dem Glöckenspiel passirt sein!“

(Aus dem Vatican.) Der Speiseträger des Papstes, Saraceni, der dieses Amt durch volle fünfzig Jahre, und zwar schon bei den Päpsten Gregor XVI. und Pius IX. versehen hat, ist vergangene Woche gestorben. Zu seinem Nachfolger wurde der Zuderbäcker Coreti ernannt.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Euer Wohlgebornen! Es macht mir ein Vergnügen, Euer Wohlgebornen bestätigen zu können, daß das von Ihnen erfundene k. k. priv. Restitutionsfluid nicht nur in den Rennställen des Herrn Grafen H. Henkel sen., sondern auch in seinen anderen Ställen seit Jahren mit den besten Folgen angewendet wird und es alle anderen Erzeugnisse und Nachahmungen in dieser Art weit übertrifft. Das Fluid nimmt den günstigsten Einfluß auf die Sehnen der Pferde, auf die es kräftigend und stärkend wirkt, sowie es auch als ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus angewendet werden kann, und sollte daher wohl in keinem Rennstall fehlen.

Mat 1884. Mit Achtung John Reeves, Privat-Trainer des Grafen Hugo Henkel sen. Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde“ in heutiger Nummer.

Zeuigniß eines ungarischen Beamten. Arvavarsalpa (Comitat Arva), den 25. April 1884. Am Herrn Richard Brandt, Apotheker in Zürich! Als Beamter, bei der angelegentlichsten sündigen Lebensweise, von peinlichen, anhaltenden Hämorrhoidalaffectionen heimgesucht, habe ich nach allerlei angewendeten Heilmitteln die Zukunft zu den sogenannten Schweizerpillen genommen, und kann mich des best wirksamen Erfolges rühmen, wofür ich hiermit meinen Dank ausspreche. Ergebenst Anton v. Schöghy, Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den ungarischen Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquet ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug Rich. Brandt's trägt.

Aus dem Gerichtssaale. Vater und Sohn einerseits und zwei Individuen andererseits gerietten in einen Kaufhandel, in welchem einer der letztern erstochen wurde. Da nicht zu eruirten war, wer den Getödteten erschossen hat, so wurden nach dem deutschen Strafgesetzbuch, welches alle Teilnehmer an der Schlägerei verurtheilt haben will, alle drei, also nicht nur die zwei Gegner des Getödteten, sondern auch der auf seiner Seite gestandene Teilnehmer an der Schlägerei im criminalgerichtlichen Wege bestraft. Das ist ganz wider das in Oesterreich und in Ungarn geltende Recht. Nach dem früher bestandenen österreichischen Strafgesetzbuch konnte in dem gegebenen Falle nur derjenige verurtheilt werden, gegen welchen erwiesen war, daß er an den Getödteten Hand angelegt habe.

Das ungarische Strafgesetzbuch bedroht nur demjenigen von den mehreren eine Strafe, welcher an der Mißhandlung (bántalmazásban) vorzüglich Theil genommen hat, und mit Rücksicht auf das vorausgegangene österr. Strafgesetzbuch wird dies in der Theorie und Praxis allgemein so verstanden, daß darunter nur eine gegen den Getödteten gerichtete Mißhandlung verstanden wird. Wer also zwar an dem Kaufhandel Theil genommen, jedoch auf Seite des Beschädigten stand und nur die Gegner mißhandelt hat, der wird nach dem ungarischen Strafgesetzbuch wegen der stattgefundenen Tödtung nicht gestraft.

Damit war die Sache nicht abgethan. Die Witwe des Getödteten klagte später einen der im Criminalrechtswege wegen Tödtung abgeurtheilten Gegner ihres Mannes auf Entschädigung, wurde aber mit dem Urtheil des deutschen Reichsgerichtes vom 2. December 1879 (S. Zeuffert's Archiv 5. Band Nr. 205) abgewiesen. Ein solches Urtheil wäre bei keinem österreichischen und keinem ungarischen Gerichte gefällig worden; denn diese Gerichte wären sammt und sonders von der Ansicht ausgegangen, daß die Schuld des Geklagten an dem eingetretenen Tode des gewesenen Gatten der Witwe bereits durch das criminalgerichtliche Urtheil als feststehend anzusehen ist und daß demnach dem Civilgericht nur zu erkennen erübrigt, welcher Betrag als Entschädigung der klagenden Witwe zu zahlen ist.

Nach dem aequilischen Gesetze der Römer, sagte das deutsche Reichsgericht, kann nur derjenige zum Schadenersatz verurtheilt werden, gegen welchen eine Schuld an dem eingetretenen Tode erwiesen ist. Eine Schuld ist aber nur möglich unter Voraussetzung eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen dem Handeln des Geklagten und dem eingetretenen Tode des Getödteten. Die Behauptung dieses Zusammenhanges ist aber hier zu vermissen. Der Geklagte konnte sich an der Schlägerei betheiligen, ohne daß dieses sein Thun die allgemeine oder wenigstens die mitwirkende Ursache des Todes des gewesenen Gatten der Klägerin geworden ist. Allerdings würde ihn schon die Mitwirkung zum Tode des Getödteten für die Folgen verantwortlich gemacht haben, ohne daß dabei das Maß dieser Mitwirkung in Betracht käme. Ja diese Mitwirkung würde bis zum Beweise des Gegentheils vorausgesetzt werden, wenn er gegen den Getödteten überhaupt mit und neben andern thätlich geworden wäre. Insofern kommen die Gesetze dem Beschädigten zu Hilfe, weiter aber gehen sie nicht und können nach den allgemeinen Grundsätzen über Schuld und Schadenersatz nicht weiter gehen. Diese Auffassung wird durch mehrere Pandektenstellen erwiesen.

Die strafrechtliche Verantwortlichkeit bleibt dem Geklagten allerdings nicht erspart. Die Bestimmungen des Strafgesetzes gelten aber nur für den Gesichtspunct der Strafe, bei dem nicht sowohl die Herbeiführung der Tödtung als die Betheiligung an einem Kaufhandel an sich schon mit einer Strafe bedroht wird, und zwar eine Betheiligung jedweder Art d. h. jede Thätlichkeit, wie auch immer geartet und gegen wen auch immer gerichtet, mithin selbst, wenn sie in Handlungen besteht, die mit der Tödtung in gar keinem ursächlichen Zusammenhang stehen. Es würde heißen, fundamentale Grundsätze des Civilrechtes völlig ignoriren, wenn man ihnen strafrechtliche Gesichtspuncte dieser Art substituiren wollte.

Das ist ein höchst interessanter Fall der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Urtheils des Civilrichters gegenüber dem des Criminalrichters, der allerdings seine Hauptstütze darin findet, daß nach dem deutschen Strafrechte auch derjenige wegen Tödtung verurtheilt werden muß, der sich an einer Schlägerei auf Seite des Getödteten betheiligte.

Lotto-Ziehung

vom 13. December.
Lose: 18 28 69 26 77.
Wien: 28 18 2 73 87.

Fremden-Liste

vom 14. December.
Hotel Neubirrer. C. Gienich, Kaufmann, von Budapest; B. Mayer, Kaufmann, von Wien; F. Bloch, Revisor, von Dresden.
Hotel Kaiser. E. Ghibaldi, Commissär, von Szt.-György; J. Pop, Schätzungskommissär, von Groß-Schenk.
Hotel Habermann. J. Nagy, Katastralbeamter, von Déba.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.), quality, and prices per 100 kg. Includes sub-sections for 'Lieferungszeit (Wance)' and 'Budapecster telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours'.

Budapecster telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, and exchange rates.

M. 3. 10765/1884.

[1095] 2-2

**Kundmachung.**

**Samstag den 20. December, Vormittags** von 10 Uhr angefangen, werden im städtischen Walde „Borku rosia“ bei Szessel die im heurigen Holzschlage erzeugten circa 250 Meter Kiefer Eichenschleibholz, 160 Eichen-Bau- und Werkholzstücke und die entsprechenden Abfälle an geringeren Ast- und Reisigholze gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu hiemit die Verlautbarung geschieht.

Hermannstadt, am 11. December 1884.  
Der Magistrat.

3. 5192/1884.

[1081] 3-3

szgb.

**Concurs.**

Zur Besetzung der Kreis-Arzt-Stelle im Freker Sanitätskreise, zu welchem die Gemeinden Frek, Girelsau, Rakovitz, Ober-Sebes und Unter-Sebes gehören, wird hiemit der Concurs angeschrieben.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind außer Natural-Wohnung sammt Garten in Frek Jahresgehalt:

- für einen Doctor der Medicin . . . 600 fl. 8. B.
- für einen Chirurgen . . . 500 " "
- Wisten-Donator für die erste Visite . . . 50 fr.
- für jede weitere Visite . . . 30 " "

Bewerber haben außer der gesetzlich vorgeschriebenen Qualification nachzuweisen, daß sie der romanischen Sprache mächtig sind und ihre Gesuche bis 5. Januar 1885 bei dem gefertigten Stuhlrichteramt einzureichen.

Hermannstadt, den 9. December 1884.

Das Central-Stuhlrichter-Amt.

**Promessen**

auf ungarische Prämien-Lose, Haupt-Treffer fl. 120.000,

Ziehung am 15. December 1884, à fl. 3.— sammt Stempel,

zu haben in der Wechselstube des

**P. J. Kabdebo**

in Hermannstadt. [1065] 5-5

Nummer 351.000. Das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Wochenzeitung. Illustrierte Zeitung für Lesende und Handwerker. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. 3 Jahre M. 3.75 = 225 Kr. 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und Weberei für Frauen, Mädchen und Knaben wie für das arbeitsfähige Mädchen umfassen, ebenso die Verweise für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.

12 Heften mit circa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Handarbeit und circa 400 Muster-Entwürfen für Weiß- und Buntdruckerei. Abonnements werden überall angenommen bei allen Buchhandlungen und Verlegungen. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dorotheerg. 3. [792] 7-20

**Lungen-, Brust-, Halskranke u. Asthma-Leidende**

werden auf die von mir im inneren Rußland entdeckte Medicinal-Pflanze, nach meinem Namen „Homoriana“ benannt, aufmerksam gemacht. Derselbe vielfach erprobt und durch Tausende von Aeltesten bestätigt. Das Pödel à 60 Gramm, für 2 Tage, kostet 70 Kr. Per Post werden nur 5 oder mehr Packete versendet. Die Packete kostenlos. **Echt** zu beziehen nur durch mich, dem Entdecker und Zubereiter der Pflanze „Homoriana“.

**PAUL HOMERO**  
in Triest (Oesterreich)

**KOLOMAN MIKE**

in Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 20 und 21.

empfehle dem hochgeehrten Publicum das neu und reichlich assortirte Waaren-Lager zu den bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Geschäftsgängen als billigste Quelle in Kinderspielwaaren jeder Art, Christbaum-Decorationen, Lederwaaren, Albums, Portemonnais, Rauchrequisiten, Galanterie-Waaren, Bijouterie-, Parfumerie- und Toilette-Gegenstände, Lux- und Nip-Sachen, Thon-, Schmu- und Bronze-Waaren, Schreibrequisiten, Schulartikel, Malerrequisiten, Gratulationskarten, Bilder- und Märchen-Bücher, deutsche und ungarische, Schreib- und Zeichen-Hefte, Anmerk-, Conto-, Copir- und Notizbücher, Specialitäten, Briefpapier etc. etc.; ferner großes Lager in allen Sorten Schreib- und Packpapier, Briefcouverts etc. etc. Außerdem noch viele tausende in dieses Fach schlagende, hier nicht angeführte Artikel. Alles zu äußerst billigen Preisen berechnet. Für solbde und prompte Bedienung wird bestens Sorge getrag-n. Auswärtige Aufträge werden prompt und sorgfältigst per Nachnahme versendet und Emballage nur im Selbstkostenpreise berechnet.

**Ein leistungsfähiger Fabrikant Nordböhmens sucht einen in der Manufacturbranche befristeten Agenten.**

Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes unter Chiffre „M. J. O.“ [1098] 1-2

**Größte Auswahl!**

Billigste Preise in allen Tapisserie-Artikeln und den dazu gehörigen Leinen-Leder-Korbwaaren und Holzschnitzereien.

Auswärtige Aufträge sofort gegen Nachnahme durch **J. S. Winkler,** Heltauergasse. [1007] 9

**Tausende,** die an Blasenkrankheiten und Bettnässen in den schlimmsten Fällen gelitten, verankern ihre Heilung **F. C. Bäuer,** Spezialarzt, Basel-Binningen (Schweiz), früher Wertheim. Auszug beglaubigter Zeugnisse gratis. [997] 5-8

**Der Pain-Expeller!**

Die seit fünfzehn Jahren mit diesem altbewährten Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus etc. erzielten glücklichen Heilerfolge bürgen dafür, daß kein Kranker bereuen wird, durch die Noth zu einem Versuch veranlaßt worden zu sein. In den meisten Familien wird der **echte Anker-Pain-Expeller** bereits vorräthig gehalten. Der Preis dieses streng reellen Original-Präparats ist ein sehr mäßiger, nämlich 40 und 70 Kr. die Flasche, je nach Größe; vorräthig in den meisten Apotheken. Um seine Nachahmung zu erhalten, sehe man gefälligst nach der Fabrikmarke „Anker“.

**F. Ad. Richter & Cie., Wien.** Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Mittelpfad Nr. 7. [967] 2-6

**Die besten Harmonikas**

und alle existirenden Musikinstrumente nur bei **Joh. N. Trimmel,** Wien, VII., Kaiserstrasse 74. Preis-Courant gratis u. franco; für Harmonikas Extra-Courant.

**Verlorene und geschwächte Manneskraft. Impotenz.**

Sichere Hilfe! **Mittel f. f. priv. Carbon-Genitalien-Douche** heilt Jeder ohne Folgeübel (Behandlung äußerlich) garantiert unschädlich sicher und für immer, oft schon in 24 Stunden, selbst dort, wo Nichts half, sogar langjähr. Impotenz. Angenehme unbemerkbare Cur, vollkommene Heilung ohne schädliche Reizung. Beste hervorgehobener Prosektoren und medic. Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dank-schreiben radical Geheilte raten interesselos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 5.80. Postverandt und Packung directest lassen Inhalt und Ursprung nicht erkennen. [1079] 1-8

**A. k. priv. Carbon-Douche-Depot J. N. Burbaum,** Wien, II., Ferdinandsstrasse 25.

**Einladung** zu der **Dienstag am 23. December l. J., Nachmittags 5 Uhr, im städt. Rathhaus-Saale** stattfindenden **außerordentlichen Haupt-Versammlung** des **allgemeinen Sparcassa-Vereines.**

**Tagesordnung:**  
1. Antrag auf Bestimmung des Zinsfußes für neue Sparcassa-Einlagen.  
2. Bestimmung der Maximal-Ziffer für Ankauf von Werthpapieren (§ 10, lit. 5 der Statuten).  
3. Antrag auf Erwerbung einer Realität.  
Hermannstadt, den 12. December 1884.  
Der Directions-Rath.

**Passendes Weihnachtsgeschenk** ist die erste vollständige, für den ganzen Continent alleinig patentirte **Singer-Nähmaschine** mit Knopfloch-, Ueberwendlich- und Zierstich-Nähvorrichtung. Einzig und allein in Siebenbürgen zu haben bei **J. Wittmann,** Hermannstadt, Heltauergasse 13. Außerdem empfehle noch meine **Original-Wheeler- & Wilson-, Howe- und Singer-Nähmaschinen** zu billigsten Preisen. [327] 17-20

**9** goldene Medaillen und Ehren-Diplome. **Nur echt.** wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. **LIEBIG** Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn **CARL BERCK** k. k. österr. Hoflieferant **WIEN, I., Wollzeile 9.** Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. Zu haben in Hermannstadt bei **Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen.** und bei dem Apotheker **W. F. Morseher,** — ferner bei **J. B. Teutsch** in Schässburg. [102] 12-12

**Restitutionsfluid für Pferde** von **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,** k. k. Hoflieferant. In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaiser von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet. Dasselbe dient laut langjähriger Erfahrung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von inneren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 Kr. **Nur echt,** wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein untenstehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt. [871] 2-5

**Echt zu beziehen:** In sämtlichen Apotheken en gross, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szellste. Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei **W. F. Morseher,** Apotheker in Hermannstadt. Central-Versendungs-Depot: **Kreisapothek Korneuburg.** Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke berart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Ersteht an... Prännum... San-jährig... Galt-jährig... Bietel-jährig... Monatlich... Mit Zusatz... Ganz, me... Einzelne... Mit Pa... im... Galt-jährig... Bietel-jährig... für die Redac... Adolf R... Manuscripte... gestellt; unfa... ang... Filial-Ver... J. Stein, ... Nro. Zu d... cember hat... stehenden... führung der... im Hause... präsident... wester Tag... anzuerkenn... näher, wor... näher, wen... auseinander... Auch... daß ein Re... erkennung... gehen, An... mengt, Un... Die Partee... rechter sein... nur die Be... verschieden... gewisse Sel... beherrschten... Die... hat am 12... die Berath... wurde besch... anträge ein... Communica... Die Confer... staatl. Anst... Canallisation... Am 1... erschießen... 1884. Und... ob England... derte am 2... Colonie auf... Englands... stadt beauf... dem Schuge... Botshafter... wurde der... nischen Rüst... — Am 10... mit Grand... richtet sein... in der That... mit England... Am 19. Zu... bedingte An... angezeigt w... — Am 19... beauftragt... Landes unter... England d... Oberhoheit... gemischte Co...